

OBESUNNE-Zytig

DAS NEWS-MAGAZIN DER STIFTUNG OBESUNNE IN ARLESHEIM

**Lachen ist die beste Medizin –
Antonio Morano im Gespräch**
Seiten 1–3

**Nachbarschaft im
Alltag der Obesunne**
Seiten 4/5

**Bezugspflegepersonen –
von Mensch zu Mensch**
Seiten 6/7



Antonio Morano alias Felix Lebensfreude zu Gast in der Obesunne | Foto: Christoph Markwalder

«Ich fühle eine tiefe Zufriedenheit»

Ein Gespräch mit Antonio Morano, der als Clown «Felix Lebensfreude» alten Menschen Freude schenkt, Erinnerungen und Emotionen weckt – und am Ende auch viel zurückbekommt.

Was ist das Ziel eines Clown-Besuchs?

Nach dem Motto «Das Leben nicht nur mit Tagen füllen, sondern die Tage mit Leben», möchten wir durch ganz individuelle und angepasste Begegnungen Lebensfreude, Heiterkeit, Aufmerksamkeit, Herzwärme und Selbstwertgefühl schenken.

Welche Emotionen weckst du bei den Bewohnern?

Wir erleben schon während des Besuchs viele kleine und grosse Wunder. Ein unerwartetes Schmunzeln, ein Augenzwinkern oder sogar die Bitte, bald wiederzukommen. Andere öffnen bereits bei meinem Erscheinen die Arme

oder fragen mich, wenn sie meine Ukulele sehen, ob ich ihnen was Schönes vorspiele. Uns ist es auch wichtig, dass wir während des Besuchs von einer Bezugsperson begleitet werden. Diese kennt die Bewohnerinnen und Bewohner und sieht während und nach dem

→ Fortsetzung Seite 2

Besuch oft viele positive Reaktionen, die wir untereinander auch austauschen. Auch wenn sich ein Demenzpatient nicht mehr genau an unseren Besuch erinnern kann, so bleibt doch die erlebte Freude im Herzen und das positive Gefühl klingt noch lange im Körper und in der Seele nach.

«Wir gehen respektvoll und einfühlsam auf die Menschen zu.»

Gab es auch schon schwierige Situationen?

Natürlich, es sind Menschen und wir haben alle unsere guten und unsere schweren Tage. Und wir vergessen dabei nie, dass sie eine schwierige Situation durchleben z. B. wegen einer Krankheit oder ihres gesundheitlichen Zustands. Wir machen ja auch regelmässige Weiterbildungen zu verschiedenen Themen wie Altersdepression oder Demenz. Eine schwierige Situation war, als ein Herr mich sah und sofort mit dem Kopf ein klares Nein als Signal aussendete. Es wurde noch deutlicher, als er mit dem Finger gegen die Schläfe tippte. Mir war klar, dass ich ihn besser ignorieren sollte. Ich begann, ein altes Lied zu singen und die anderen Bewohner im Raum machten mit. Dabei beobachtete ich den Herrn und bemerkte, dass er immer noch im Raum war, obwohl er hätte weggehen können. Anscheinend gefiel es ihm doch irgendwie. Es blieb also bei dieser Art von Begegnung – was auch gut sein kann.

Finden alle Bewohner die Clowns lustig und toll?

Ich erlebe immer wieder, dass Menschen eine fixe Vorstellung von Clowns haben – nämlich die des Zirkusclowns – und sie diese nicht mögen, weil sie auch laut und grob sein können.

Wir haben zwar eine rote Nase an, sind aber sehr gepflegt und elegant im Look der 1960er- und 1970er-Jahre angezogen. Wir gehen respektvoll und einfühlsam auf die Menschen zu. Die rote Nase hilft uns bei gewissen Bewohnern, z. B. mit Demenz, sehr bei der ersten Kontaktaufnahme. Sobald sie merken, dass wir liebevolle Künstler sind, öffnen sie sich uns. Es gibt immer wieder Bewohner, die von mir eine rote Nase wollen. Ich schenke ihnen dann eine angenehme rote Schaumstoffnase, die sie freudig anziehen. Ein Herr meinte einmal, wir seien jetzt Brüder. Er umarmte mich und wollte unbedingt ein Foto machen. Es kommt vor, dass jemand uns Clowns nicht sehen möchte. Deswegen ist die Kommunikation der Fachpersonen sehr wichtig. Doch glücklicherweise gewinnen wir spätestens bei unserem Erscheinen oder wenn wir beginnen, schöne alte Lieder zu singen, meistens auch das Vertrauen der skeptischen Bewohner.

Gab es auch schon Bewohner die geweint haben?

Natürlich und das zeugt von Emotionen, die aufkommen. Oft sind es Erinnerungen die z. B. durch ein Lied oder eine Geste hochkommen. Wir sind alle Menschen mit Erinnerungen. Und diese mit Tränen wiederaufleben zu lassen, gehört zum Leben. Ich bleibe dann beim weinenden Menschen und höre zu, denn oft erzählen sie mir dann von ihren Erlebnissen. So nehme ich den Menschen ernst und gebe seinen Gefühlen und Erinnerungen Würde und Ehre. Weinen erlaubt in manchen Fällen, eine Blockade zu lösen, etwas zu durchbrechen. Es gibt Menschen, die dankbar sind, dass sie endlich wieder einmal weinen konnten – vor Rührung, vor Freude oder warum auch immer.

Was ist das Geheimnis der Clowns?

Wie bereits erwähnt, sind es unser gepflegtes und elegantes Erscheinungsbild und unsere feinfühlig und respektvolle Art, auf die Menschen zugehen zu können. Auch die alten Lieder, die wir singen, oder auch kleine Gadgets die wir dabei haben – wie etwa meine alte Taschenuhr, ein grosses Foto von Adelboden oder eine schöne grosse Kuhglocke in meinem Retrokoffer –, öffnen oft die Herzen der Menschen, die sich darin wiedererkennen.

Welche Energien kann ein Clownbesuch freisetzen?

Ich erlebe immer wieder, dass mich die Bewohner noch an mich erinnern, wenn ich wiederkomme. Vielleicht haben sie den Namen vergessen, aber sobald sie mich sehen, glänzen ihre Augen und sie empfangen mich wie einen alten Bekannten. Das gibt ihnen Selbstvertrauen. Vor allem Menschen aus anderen Ländern fühlen sich plötzlich «daheim», wenn ich in ihrer Muttersprache ein Lied singe oder mit ihnen z. B. auf Italienisch spreche. Oft erleben die Betreuerinnen und Betreuer unerwartete Reaktionen und sagen mir später, so lebensfreudig hätten sie den Bewohner noch nie erlebt ...

Manchmal halten sie meine Felix-Postkarte in den Händen und zeigen sie mir stolz. Ein eindeutiges Zeichen, dass wir beim letzten Besuch etwas Schönes und Positives hinterlassen haben, an dem sie noch lange Freude hatten. Deswegen ist es wünschenswert, die Besuche regelmässig zu machen und nicht in allzu grossen zeitlichen Abständen durchzuführen, aber dies ist von Heim zu Heim verschieden.

«Vielleicht haben sie meinen Namen vergessen, aber sobald sie mich sehen, glänzen ihre Augen und sie empfangen mich wie einen alten Bekannten.»

Ist das ein 100-Prozent-Job?

Nein. Wir alle sind selbstständige Künstlerinnen und Künstler und arbeiten für die Stiftung Lebensfreude auf Mandatsbasis. Es kann ein Besuch im Monat oder ein Besuch oder mehr pro Woche sein. Als Künstlerischer Leiter der Stiftung koordiniere ich die Einsätze nach den Möglichkeiten der Künstler und den Wünschen der Heime.

Gab es auch schon aggressives Verhalten dir gegenüber? Wenn ja, wie hast du reagiert?

Ein aggressives Verhalten gab es glücklicherweise noch nie, aber es gab schon klare Zeichen von Ablehnung. Ich nehme diese Zeichen ernst, denn es ist wichtig, dass wir die Menschen respektieren und so nehmen, wie sie sind. Niemand muss uns begegnen, man darf auch gehen. Oft versuche ich dann, diesen Menschen anders zu erreichen, etwa in-





Durchbricht fixe Vorstellungen vom lauten und groben Clown: Felix Lebensfreude | Foto: Christoph Markwalder

dem ich ihn oder sie bewusst ignoriere und mit den anderen Bewohnern Lieder singe. Dann schaue ich hinüber und merke oft, dass die Person immer noch da ist und einfach zuhört. Auch das ist eine Art von Begegnung und kann lange in einer positiven Erinnerung oder Emotion verbleiben. Manche Personen brauchen einfach etwas mehr Zeit, um sich öffnen zu können und zu spüren, wer da ist. Das sollen sie dürfen.

Ist es wichtig, die Biografie der Bewohner zu kennen?

Es ist wichtig, dass wir gewisse Dinge wissen, etwa wenn ein besonderer gesundheitlicher Zustand vorliegt oder wenn jemand gerade eine besondere Phase durchlebt. Es hilft mir zu wissen, dass jemand z. B. ganz neu im Heim ist. Dann kann ich seine Gefühle und Reaktionen besser nachvollziehen und kann darauf eingehen. Oder wenn jemand schlecht hört oder sieht, das hilft mir, mich anzupassen. Die Biografie kann auch mal interessant sein, um daraus eine Anekdote zu verwenden. Das ist aber kein Muss, wir begegnen den Menschen im Hier und Jetzt und nehmen ihren aktuellen Zustand wahr.

Wie lange machst du das schon? Und hast du dich im Vergleich zum Anfang verändert?

Ich bin seit über 16 Jahren professioneller Spitalclown und seit mehr als fünf Jahren ein Lebensfreude-Künstler und zugleich Künstlerischer Leiter der Stiftung Lebensfreude. Als ich mit Besuchen für betagte Menschen begonnen habe, konnte ich auf eine grosse Erfahrung aus meinen Besuchen in den Kinderspitälern zurückgreifen. Dabei merkte ich aber schnell,

dass es noch zusätzliche künstlerische Fähigkeiten braucht, um bei betagten oder demenzten Menschen besser anzukommen. So habe ich mir innerhalb kurzer Zeit ca. 40 alte Lieder auf der Ukulele angeeignet. Ich singe gerne und die bekannten Lieder bauen sofort eine Brücke zu den Herzen der Menschen auf. Auch die Weiterbildungen mit Fachpersonen in der Stiftung haben mir stark geholfen, die Realität betagter Menschen besser zu verstehen. Im Vergleich zu meinen Anfängen als Felix Lebensfreude bin ich jetzt selbstsicherer und habe die Kunstfigur Felix weiterentwickelt. Er ist unterdessen ein grosser Romantiker geworden. Mit seinem Charme und eleganten Auftreten berührt er die Herzen der betagten Menschen auf feinfühlig und musikalische Weise. Oft bekommt er liebevolle Gesten oder auch humorvolle Heiratsanträge. Alte Lieder und Musik sind wichtige Bestandteile unserer Besuche und gehören zu den künstlerischen Hauptfähigkeiten der Lebensfreude-Künstler.

Wie geht es dir selbst nach den Besuchen?

Ich liebe diese Aufgabe und ich kann sagen, dass ich mich glücklich schätze, für die Stiftung Lebensfreude arbeiten zu dürfen. Ich fühle nach den Besuchen eine tiefe Zufriedenheit, weil ich so viel Dankbarkeit der Menschen zu spüren bekomme. Sei es durch ein Lachen oder eine liebevolle Geste, wie einen Kuss auf die Wange oder wenn beim Abschied neben mir jemand sagt, ich solle doch bitte bald wiederkommen und dabei ganz fest die Hände drückt. Da tanke ich ganz viel Herzwärme auf, die mich noch lang nährt und glücklich macht. Natürlich gibt es auch traurige Schicksale, die mich tief berühren und die mich noch nach dem

Besuch begleiten. Aber wir sind ja immer zu zweit unterwegs und so können wir nach dem Besuch gemeinsam darüber sprechen, was wir auch immer machen. Sich untereinander oder mit der Begleitperson auszutauschen, ist wichtig und hilft in solchen Fällen, die Gefühle einordnen und verstehen zu können. Aber das Glücksgefühl in mir überwiegt immer und die Lebensfreude-Besuche sind eine wunderbare Chance, die Menschen für einen Augenblick ihre Einsamkeit oder Traurigkeit vergessen zu lassen und ihnen zusätzliche Zuneigung und Herzwärme zu schenken, was sich schliesslich auch auf mich überträgt.

«Wir möchten durch ganz individuelle und angepasste Begegnungen Lebensfreude, Heiterkeit, Aufmerksamkeit, Herzwärme und Selbstwertgefühl schenken.»